

NEW FREQUENCIES | 8. + 9.11.2019

NEW FREQUENCIES ist ein kleines Festival im Festival. Das letzte SPIELART Wochenende ist ganz den neuen Stimmen der internationalen Theaterlandschaft gewidmet: An zwei Tagen zeigen wir ein dichtes Programm aus Abschlussarbeiten und Erstlingswerken. Deutlich wird hierbei die enorme Vielfalt und Unterschiedlichkeit dieser künstlerischen Positionen: Die Stücke sind zwischen 15 Minuten und drei Stunden lang, die formale Spannbreite reicht vom Well-Made Play über Lecture- und Storytelling-Formate bis hin zur partizipativen Performance und einem Rockkonzert, das von Puppen bestritten wird. Auch inhaltlich könnten die Stücke kaum unterschiedlicher sein: Während einige Arbeiten extrem persönlich und autobiografisch geprägt sind, widmen sich andere politischen und historischen Fakten und Ereignissen oder der Auseinandersetzung mit Traditionen. Die Haltung der Künstler*innen geht von Wut und Verzweiflung angesichts einer aus den Fugen geratenen politischen Gegenwart über die pointierte Gesellschaftskritik bis hin zu gemeinschaftsstiftenden Momenten, in denen sich zarte gesellschaftliche Utopien offenbaren.

Wir laden Sie ein, sich mit uns auf dieses Mosaik an Stimmen einzulassen. Wer möglichst viele der Stücke sehen möchte, erhält mit dem NEW FREQUENCIES-Abo die Gelegenheit hierzu.

Ko-kuratiert von Laila Soliman

CUSS Fully Automated Luxury Influencer 1-3 (Johannesburg)

Der Aufstieg der „Influencer-Kultur“ ist konzeptueller Fokus dieses Films des multidisziplinären Künstler*innenkollektivs *CUSS*. Auf der Suche nach der dunklen, parasitären Seite moderner Onlinemarketing-Strategien bedient sich FULLY AUTOMATED LUXURY INFLUENCER ikonischer Erzählstrategien aus Science-Fiction- und Horrorfilmen.

Die Aktivitäten des in Johannesburg ansässigen **CUSS Kollektivs** umfassen die Gründung einer Web Television Initiative, Online-Publikationen, Digital Art und kuratorische Projekte. Das Kollektiv antwortet auf kommerzielle, kulturelle und technologische Super-Hybridity durch den Filter von urbanen Trends, materiellen Artefakten und Jugendkultur im zeitgenössischen post-post-kolonialen Südafrika. Für viele ihrer Events suchen sie bewusst Räume jenseits von Theater und Galerien, um Kunst in den Alltag zu bringen und das Publikum zu demokratisieren. *CUSS* steht digitalen Entwicklungen in der globalisierten Gegenwart offen gegenüber und bekämpft ausschließende Konstrukte der Kunstwelt, die das Erbe von politischer und kolonialer Geschichte sind.

Djino Alolo Sabin PIKI PIKI (Kisangani)

Ein Körper, zunächst statuengleich, bedeckt von Staub und Schichten aus Erde und Ton, versetzt sich in Bewegung. In Djino Alolo Sabins Solo PIKI PIKI ist es der Performer selbst, der sich nach und nach aus einer Starre befreit. Es ist die Last der Vergangenheit, die auf ihm liegt. Die Geschichte von Alolos Heimat, der Demokratischen Republik Kongo ist eine des Kolonialismus, Korruption und der verlorenen Hoffnung nach wahrer Unabhängigkeit. PIKI PIKI ist eine Erzählung der Befreiung aus der Unbeweglichkeit und von den Fesseln politischer und auch zwischenmenschlicher Gewalt. Allgegenwärtig dabei, Alolos Familie, vor allem die seines Großvaters. Bis zu seinem plötzlichen Verschwinden war er Unterstützer des Freiheitskämpfers und späteren Premierministers Patrice Lumumba, der nach einem Putsch ermordet wurde. So wie vermutlich auch Alolos Großvater. Dessen Befreiungstraum lebt in seinem Enkel fort. Mittels des Vokabulars des zeitgenössischen Tanzes erweckt Alolo die Idee eines neuen Afrika, die mit Gewalt begraben wurde, zu neuem Leben.

Djino Alolo Sabin (*1990) wuchs in Kisangani, in der Demokratischen Republik Kongo auf. Er begann seine Laufbahn als Hip-Hop-Tänzer der Gruppe Bad Boys. Durch sie wurde Alolo vom Choreografen Faustin Linyekula entdeckt. Linyekula lud Alolo zu einem fünfjährigen Programm für zeitgenössischen Tanz in die Studios Kabako ein, wo er unter anderem bei Hafiz Dhaou, Ula Sickle, Andréya Ouamba, Sylvain Prunenec und Boyzie Cekwana studierte. Der heute in Paris lebende Alolo war unter anderem mit Olivier Dubois und Maguy Marin auf Tour und spielt derzeit in Boris Charmatz' Stück 10.000 GESTURES.

Farah Barqawi BABA, COME TO ME (Damaskus | Kairo)

„Doch ab und zu, nach seinem abendlichen Nickerchen, genoss ich es, die Haare, die verstreut auf seinem Rücken klebten, abzusammeln. Dies war vielleicht der einzige Akt der Liebe, auf den wir beide uns geeinigt hatten.“ So beschreibt Farah Barqawi ihr Verhältnis zu ihrem Vater. In ihrer Lectureperformance, die auf einem Brief an eine Freundin beruht, analysiert die Künstlerin ihr gebrochenes Verhältnis zu diesem Elternteil. Hierbei versucht sie, die Gefühle ihres Vaters und sein Verhalten gegenüber seiner Tochter und deren Heranwachsen zur Frau zu verstehen. Als Einstieg dienen ihr alte Kompaktkassetten, auf die sie als Kind Nachrichten an den meist abwesenden Vater gesprochen hat. Die Performance ist eine Suche nach Versöhnung und nach Verständnis für das Unverständliche: Die Hassliebe, die sich widersprechenden Wünsche und Entscheidungen, die ständige Schwere des Lebens in einer zerschlagenen palästinensischen Familie und die Festung, die ihr Vater um sich und seine Emotionen aufgebaut hat.

Farah Barqawi ist eine palästinensische Schriftstellerin, Performerin, Übersetzerin, Redakteurin und feministische Aktivistin. In Damaskus geboren lebte sie später in Gaza, Dubai, Chicago und Beirut, derzeit in Kairo. Sie schreibt Gedichte, Prosa und Artikel, größtenteils auf Arabisch. Sie ist Mitleiterin des *Wiki Gender*, einer offenen Wikipedia zu Themen rund um Feminismus, Gender und Frauenthemen auf Arabisch. Sie ist außerdem Mitbegründerin von *The uprising of the women in the Arab World*, einer freien, säkulären Plattform, die sich für Frauenrechte in arabischen Ländern einsetzt. BABA, COME TO ME ist ihre erste Solo-Performance. Sie wurde bisher in Ägypten, Libanon, Tunesien und den Niederlanden gezeigt.

Rodrigo Batista The Furious Rodrigo Batista Side A+B (São Paulo | Amsterdam)

Politische Verzweiflung ist der Ausgangspunkt für Rodrigo Batistas Arbeit. Er versteht sie als performativen Aufstand – unter anderem gegen den Verfall der Demokratie in Brasilien, der radikal verändert hat, wie Batista seine Aufgabe als Theaterschaffender versteht. Wenn die Demokratie versagt hat, was bedeutet das für Repräsentation an sich? Wie können politische Statements inszeniert werden und welche künstlerische Attitüde kann echten Aufruhr auslösen? Ausgehend von diesen Fragen entwickelt er THE FURIOUS RODRIGO BATISTA, ein zweigeteiltes Solo. Basis für SIDE A ist brasilianische, für SIDE B nordamerikanische Popmusik, auf einer Leinwand werden Songtexte gemischt mit aktuellen Nachrichtenmeldungen eingeblendet. Was die A-SIDE nur andeutet, wird in der B-SIDE zugespitzt: Der Körper des tanzenden Künstlers wird zum Schauplatz einer selbstzerstörerischen Ästhetik, die sich Kraftausdrücken und der (Bild-)Sprache von Gore und Pornografie bedient aber auch Anleihen bei „Pixo“ Graffitis, Frantz Fanon und Chris Burden nimmt. Bei SPIELART werden die A-SIDE und B-SIDE erstmals gemeinsam gezeigt.

Rodrigo Batista ist Theatermacher und Pädagoge. Derzeit entwickelt er eine Reihe von Soloarbeiten mit dem Ziel, den Aufstand in die Performance zu bringen. Als erstes Ergebnis dieser Forschung entwickelte Rodrigo Batista die zweiseitige Performance THE FURIOUS RODRIGO BATISTA. Batista hat einen MA und BA im Bereich Theaterdirektion an der University of São Paulo und arbeitet seit nunmehr 10 Jahren in der brasilianischen Gruppe *[pH2]: estado de teatro*. Er studiert am DAS Theatre in Amsterdam.

Luanda Casella Short of Lying (Gent)

In seinem Buch ON BULLSHIT untersucht der Philosoph Harry Frankfurt eine Art des Sprechens, die keinen Wahrheitsgehalt für sich beansprucht und die somit nicht widerlegt werden kann. In diesem „Bullshit“ sieht er eine größere Gefahr für Fakten und Realitäten, als in tatsächlichen Lügen. SHORT OF LYING setzt bei diesem Konzept an und ist eine narrative Performance über Täuschungen, eine Lecture über das Geschichtenerzählen; über den tiefsitzenden Wunsch der meisten Menschen, ihrem Leben und Erleben Sinn und Logik zuzuschreiben, der in den vergangenen Jahrzehnten von den Kommunikationsmedien schamlos gekapert wurde. Das Stück handelt von der Macht, mit der die Vielzahl an Erzählungen, denen wir tagtäglich ausgesetzt sind, unsere Wahrnehmung der Realität prägt. In Form eines TED-Talks untersucht SHORT OF LYING die Kunst des Argumentierens, legt verschiedene Mechanismen der Manipulation offen und verwickelt das Publikum spielerisch in ein Netz aus Täuschungen und gefährlichem Halbwissen.

Die brasilianische Schriftstellerin und Performerin **Luanda Casella** lebt und arbeitet seit 2006 in Belgien. Ihre künstlerische Praxis konzentriert sich darauf, wie Individuen sich in Bezug zu Narrativen setzen, um ein Gefühl von Identität zu entwickeln, sich eine Meinung über die Welt zu bilden und sich letztlich zu schützen. Sie machte kürzlich ihren Abschluss an der KASK School of Arts, wo sie die Rolle von Literatur bei der Entwicklung des kritischen Denkens und beim Entdecken von Nonsens in den Medien erforschte. Casella hat mehrere Monologe und Storytelling-Performances entwickelt. SHORT OF LYING gewann 2018 den Jungschriftstellerpreis „Sabam Jongtheaterschrijfprijs“ des Theater Aan Zee.

fachbetrieb rita grechen Vertigo Years (München | Dresden)

Die Zeit von 1900 bis 1914 ist unsere Zwillingszeit – sie gleicht der Gegenwart darin, dass beide eine offen erscheinende Zukunft haben und von Fragen geprägt sind. Ganz im Gegensatz zu den dazwischenliegenden Jahren, die mit zwei Weltkriegen und dem Kalten Krieg eindeutig auf Sieg oder Verlust zusteueren. Diese These von Philipp Bloom übernehmen die Künstler*innen des *fachbetrieb rita grechen*. Im Zentrum ihrer Auseinandersetzung steht die Erfahrung von Nervosität und Taumel angesichts einer nicht mehr greifbaren Realität. Denn die großen Fragen des beginnenden 20. Jahrhunderts sind bis heute nicht beantwortet: Das dekonstruierte Individuum wurde nicht zusammengebaut, das Kapitalismusproblem nicht gelöst, die Geschlechterdebatten sind noch lange nicht zu Ende und das Loch, das die sterbende Religion hinterließ, wurde nicht gestopft. *fachbetrieb rita grechen* ziehen mit ihrer Musiktheaterinstallation, die aus Improvisationen zu einem musikalischen Leitmotiv, szenischen Arbeitsvorgängen und Videos besteht, Verbindungslinien zwischen Gefühlen, Erfindungen und Ereignissen.

fachbetrieb rita grechen ist ein 2015 gegründetes Netzwerk von Künstler*innen in Dresden, Leipzig, München, Wien, Linz, Oslo und Basel. Sie kommen aus den Bereichen Musik, Schauspiel, Regie, Umwelttechnik, Gastronomie, Kostüm- und Bühnenbild. Je nach Projekt variieren Konstellation und Größe des Teams. Sie wollen Theater und Musiktheater ortsspezifisch, spartenübergreifend und über Einzelprojekte hinaus denken. Hierbei erkennen sie verschiedenste Einflüsse gleichberechtigt an: egal, ob es sich um eine philosophische These, eine Betonwand, einen Klang, einen Geschmack oder ein Gefühl handelt.

Clara García Fraile What Happened To Me (Amsterdam | Barcelona)

Was ist mit Clara passiert? Anhand der Stimmen von Familienangehörigen, Freunden, Pop- und Pornostars, die den Ereignissen nicht direkt beigewohnt haben, zeigt der Film WHAT HAPPENED TO ME einen angeblichen Fall beängstigender Polizeigewalt gegen eine junge Frau. Uns wird geschildert, dass sie eines Nachts in Amsterdam von zwei Beamten aufgegriffen wird, die sich weigern, ihre Identität preiszugeben. Sind es überhaupt echte Polizisten? „Wo kommst du her, wo kommst du her?“, fragen sie immer wieder – es folgen obszöne sexuelle Anspielungen. Unversehens findet sich Clara in Handschellen in einem Einsatzfahrzeug wieder, und schließlich im Hinterzimmer eines ungekennzeichneten Gebäudes. Clara García Fraile verhandelt in der an der Grenze von Fiktion und Wirklichkeit angesiedelten Dokumentation WHAT HAPPENED TO ME die allgegenwärtige Gewalt von Männern gegen Frauen. Kontroll- und Vergewaltigungsfantasien zeigen sich – so verdeutlicht die Künstlerin anhand einer filmischen Collage – nicht nur in Hardcorepornos. Durchdrungen von den Bildern sexualisierter Gewalt sind ebenso unsere gegenwärtige Pop- und Alltagskultur.

Clara García Fraile, geboren 1984 in Zamora, Spanien, studierte Performance und Bildende Kunst an der University of Brighton. Dort begann sie – in Zusammenarbeit mit Sam Pearson – als *Me and the Machine* zu arbeiten und schuf zahlreiche preisgekrönte Videoinstallationen und partizipative Performances. Von 2016 bis 2018 studierte sie an der DAS Graduate School in Amsterdam. Seitdem hat Clara García Fraile eine Solo-Praxis entwickelt, die auf Interventionen und dokumentierten Forschungsprozessen basiert. Einige davon wurden kürzlich im Centro Cultural Conde Duque in Madrid, Zürcher Theater Spektakel und im EYE Filmmuseum in Amsterdam ausgestellt. Momentan hat sie ein Stipendium des Independent Studies Programme of MACBA (Museum of Contemporary Art of Barcelona).

Frankie Laguna Beach (Gent)

Fünf Jungs gründen eine Rockband, sind aber zu schüchtern, um auf der Bühne zu stehen – soweit der Gründungsmythos von Frankie. Da die Bandmitglieder aus den Berufsfeldern Filmanimation, Grafikdesign und Fotografie stammen, ist die Lösung schnell gefunden: Sie bauen eine Welt aus Puppen, die als ihre Stellvertreter auf der Bühne agieren. Frankies erstes Programm LAGUNA BEACH ist eine mechanisch betriebene Live-Installation zu schriller Gitarrenmusik. Der Lagunenstrand ist ein mit morbiden Humor gebautes tropisches Schein-Idyll, bevölkert von Spannern und allerlei Erregern öffentlicher Ärgernisse. Frankies Universum ist fragmentarisch, unordentlich und unvollkommen, zelebriert die Lust am Scheitern und ist dabei entwaffnend naiv.

Frankie sind Simon Lynen, Vincent Lynen, Brecht Hayen, Jef Staut und Timo Fannoy. Die Gruppe kombiniert Klang und Bild in Installationen, die zwischen Performance und Konzert liegen. Egal in welchem Medium – ob Video, Fernsehen, Livemusik oder Animation – die lässige Atmosphäre, in der ihre Arbeiten entstehen, überträgt sich stets auch auf die Aufführungen. *Frankie* werden in einer langfristigen Kooperation von CAMPO in Gent gefördert.

Samara Hersch Body of Knowledge - Showing (Melbourne | Amsterdam)

Die partizipative Performance BODY OF KNOWLEDGE ist eine Einladung zum Dialog. Auf der Bühne ist niemand zu sehen, doch das Telefon klingelt – am anderen Ende der Leitung sind Teenager und sie haben einige Fragen: zu Körperlichkeit im Allgemeinen, zu Sexualität, Vergnügen, Scham, Trauer, Zustimmung, Schmerz, Altern und Tod. In einem intimen Setting untersucht die Theatermacherin Samara Hersch, wie Jugendliche und Erwachsene komplexe Gespräche über ihre Körper führen. Zwischen Pizza, Kuschedecken und Musik entsteht ein Dialog zwischen den Generationen, der sich als gemeinsame Suche nach Antworten und Ideen versteht.

Samara Hersch ist Theatermacherin und Dozentin. Ihre Arbeitspraxis untersucht die Schnittstellen von zeitgenössischer Performance und zivilem Engagement. Derzeit studiert sie am DAS Theatre in Amsterdam. Ihre momentanen Recherchen widmen sich Modellen des radikalen Zuhörens und der öffentlichen Intimität – hierbei interessiert sie sich insbesondere für die Arbeit mit Laiendarsteller*innen.

Mohammed Issaoui Steps (Tunis)

Schon als Kind tanzte Mohammed Issaoui mit Begeisterung und mit lebhaftem Hüftschwung. Was ihm als kleiner Junge noch erlaubt war und den Freundinnen seiner Mutter Freude bereitete, ist für ihn als Erwachsener ausgeschlossen: Die Erwartungen, die sich an männliche Körper richten, schließen bestimmte Bewegungsmuster aus. STEPS ist eine tänzerische Heldenreise in drei Teilen. Auf der Bühne sehen wir eine Figur, die lernt zu tanzen und dabei eine freie und unabhängige Identität einfordert. Die Performance führt durch die Klänge und Bewegungen der tunesischen Vergangenheit, mit Konzerten in Kaffeehäusern und den Tänzen der Beduinen. Gleichzeitig bezieht sie sich stark auf die queere Popkultur der Gegenwart und moderne elektronische Musik. Mohammed Issaoui inszeniert ein lebhaftes Solo, das eine tänzerische Utopie jenseits der Geschlechterbarrieren feiert.

Mohammed Issaoui, geboren 1993 in Kef, Tunesien, studierte französische Literatur. Er begann bereits in seiner Schulzeit Theater zu spielen und zu tanzen. Seine Bewegungssprache wurde schon früh von den Tänzen der Beduinen beeinflusst. In den vergangenen Jahren performte er in Tunesien und Frankreich und trat als Drag Queen in Underground-Clubs in Tunis auf.

Eunhyung Jeong Self Life Drawing (Amsterdam)

Eunhyung Jeong geht anhand von rund 70 Zeichnungen und einer Videoinstallation ihrer Lebens- und Familiengeschichte auf den Grund. Ihre Biografie sieht die Künstlerin als symptomatisch an – für die Möglichkeiten der Persönlichkeitsentfaltung, die koreanischen Frauen in einer vom Konfuzianismus geprägten Gesellschaft zur Verfügung stehen. Obwohl dieser heute nicht mehr Südkoreas offizielle Staatsphilosophie ist und kaum mehr nach alter Tradition praktiziert wird, bleiben konfuzianische Denkweisen tief im Alltag verwurzelt. Sie sichern die patriarchale Prägung der Gesellschaft und sorgen dafür, dass primär Männer vom gigantischen Wirtschaftswachstum des Landes profitieren. Eunhyung Jeong untersucht anhand der Geschichte ihrer Mutter und ihres Namens Möglichkeiten der Identitätsbildung und positioniert sich zu stereotypen Rollenbildern. Mit Taschenlampen ausgerüstet, betreten die Zuschauer*innen ihre Installation. Beim Betrachten der Zeichnungen und dreier Videos, die in Dauerschleife zu sehen sind, werden sie Zeug*innen dessen, wie die Künstlerin sich an ihren Wünschen entlang hangelt, um zu einer selbstbestimmten Identität zu gelangen.

Die bildende Künstlerin, Schriftstellerin und Szenografin **Eunhyung Jeong** stammt aus Südkorea und lebt und arbeitet in Brüssel. Ihre wesentlichen Interessen sind konzeptuelles Zeichnen. Eunhyung Jeong studierte an der Korea National University of Arts und an der ZHdK in Zürich. Vor Kurzem schloss sie ihre künstlerische Recherche in Advanced performance and scenography studies in Brüssel ab.

Tony Bonani Miyambo Commission Continua (Johannesburg)

Papier ist geduldig – und Berge von Papier scheinen ein wesentliches Ergebnis der zahlreichen Untersuchungskommissionen zu sein, die es in Südafrika gab und gibt. Die wohl bekannteste von ihnen ist die Wahrheits- und Versöhnungskommission, die die Aufklärung von Verbrechen der Apartheid zum Ziel hatte. Auf sie folgten viele Weitere – derzeit gehen mehrere Kommissionen den Korruptionsvorwürfen gegen mehrere hochrangige Politiker auf den Grund. Bright Mazibuko – gespielt von Tony Bonani Miyambo – ist Angestellter für das Kopieren und Archivieren offizieller Dokumente der Kommissionen. Er tut sein Bestes, einfach Dienst nach Vorschrift zu machen und die Inhalte der Akten zu ignorieren – doch dies erweist sich als schwierig angesichts der Seiten, die von den entscheidendsten und katastrophalsten Momenten der südafrikanischen Geschichte erzählen. In einem sparsamen Setting aus Kopiergerät, Mikrofon und Loopstation, beginnt er, seinem Unmut angesichts des Papierstaus Luft zu machen. COMMISSION CONTINUA verwebt eidesstattliche Erklärungen, Nachträge, Anhänge, Aussagen, Einreichungen, Berichtsentwürfe und Berichte. Im Zentrum steht hierbei das Ringen der südafrikanischen Gesellschaft um tatsächliche Veränderung und Versöhnung.

Tony Bonani Miyambo ist freischaffender Schauspieler in Johannesburg, der sowohl für das Theater als auch für Film und Fernsehen arbeitet. Er tourt in verschiedenen Produktionszusammenhängen in Afrika und Europa. 2014 erhielt er das Brett Goldin Stipendium, das es ihm ermöglichte, mit der *Royal Shakespeare Company* in Stratford zu arbeiten.

Calvin Ratladi | Chuma Sopotela Dikgaruru (Johannesburg | Kapstadt)

Our bodies know – (dis)abled or not

– there's a presence of the past in our bodies with hope to heal the future.

DIKGARURU (die Unruhe auflösen) ist eine meditative, persönliche Reflexion. Anhand von erzählerischen Elementen aus Visionen, Träumen und historischen Ritualen erforscht der Performer Calvin Ratladi Aspekte des Lebens mit und in einem als behindert markierten Körper. Das Stück betrachtet den Körper als Politikum, das es aufzulösen gilt. In Zusammenarbeit mit der Regisseurin Chuma Sopotela (die bei SPIELART 2017 in THOSE GHELDS, LET'S TALK ABOUT SEX und ROCK TO THE CORE zu sehen war) erforscht Calvin Ratladi Psyche, Sehnsucht und Verdrängung auf der Suche nach einer Utopie jenseits des Körperlichen.

Calvin Ratladis Arbeiten widmen sich Fragestellungen rund um Identität, Körperpolitik und die Rechte von Menschen, die mit Behinderungen leben. Er arbeitet als freiberuflicher Produzent, Regisseur und Schauspieler, unter anderem für The Calvin Ratladi Foundation, The South African Theatre Village, The William Kentridge's, The Centre for the Less Good Idea. Er hat für das National Arts Council of South Africa an Entwicklungsprojekten gearbeitet und an Rechercheprojekten der South African State Theatre Community Arts Dramaturgy Outreach (CADO) mitgewirkt. Calvin Ratladi gewann zahlreiche Awards, darunter den Standard Bank Ovation Award und den Lesedi Spirit of Courage Award.

Chuma Sopotela ist Tänzerin, Puppenspielerin und Performancekünstlerin, die in Kapstadt lebt und arbeitet. Sie gewann zahlreiche Preise im In- und Ausland, ihre Arbeiten sind Teil zahlreicher kollaborativer Prozesse mit unterschiedlichen europäischen Theaterhäusern und -festivals. Sie trat am Royal Shakespeare Courtyard Theatre in London auf, performte auf Einladung der Königin am Königspalast in Amsterdam und spielte für Nelson Mandela an dessen neunzigstem Geburtstag. Chuma Sopotelas Fokus liegt auf multidisziplinären Arbeitsprozessen in der Vernetzung von Afrika, dem Mittleren Osten und Europa.

Ayu Permata Sari TubuhDang TubuhDut (Yogyakarta)

Dangdut ist die vielleicht beliebteste Musikrichtung Indonesiens, in der sich Malay-Indische Popmusik und arabische Rhythmen verbinden. Dangdut-Performances sind einerseits Orte der Erholung für die Arbeiterklasse, andererseits gelten sie in der stark muslimisch geprägten Gesellschaft als zwielichtiges Vergnügen, da die Performerinnen mit explizitem Hüftschwung tanzen. Die in traditionellem wie zeitgenössischem Tanz ausgebildete Ayu Permata Sari recherchiert die Bewegungssprache des Dangdut seit Jahren und dreht für ihr Tanzstück die Blickrichtung um: In lokalen Dangdut Clubs nimmt sie nicht die Frauen auf der Bühne ins Blickfeld, sondern die Männer im Publikum. Sie bewegen sich entspannt und sinnlich zur Musik und imitieren hierbei einerseits unbewusst die Sängerinnen und lassen andererseits ihren persönlichen und beruflichen Hintergrund in ihrer Bewegungssprache sichtbar werden. Dangdut Clubs sind für sie Räume, innerhalb derer eine Loslösung von den Sorgen des Alltags stattfinden kann. Ayu Permata Sari eignet sich die Bewegungen der Dangdut-Schauenden an für ein tänzerisches Solo, das die Flucht aus dem Alltag zugleich zelebriert und reflektiert.

Ayu Permata Sari wurde 1992 im nördlichen Teil der indonesischen Provinz Lampung geboren. Sie gehört den Pepadun an, einer der zwei einheimischen, größtenteils muslimischen Bevölkerungsgruppen dieser Region. Sie studierte am Indonesian Institute for the Arts in Yogyakarta mit dem Hauptfach Tanz. Im Anschluss gründete sie ihre eigene Kompanie, die *Ayu Permata Dance Company*. Im Jahr 2017 wurde sie für eine Residenz in Brüssel im Rahmen des Monsoon Europalis Festivals ausgewählt, 2018 gewann ihre Arbeit KAMI BUTA einen Award beim Asian Technology Festival in Johor in Malaysia. Kurz darauf war ihr Stück TUBUHDANG TUBUHDUT beim Showcase junger Künstler*innen des Indonesia Dance Festivals sowie in Yogyakarta und Kuala Lumpur zu sehen.

Abhishek Thapar My Home at the Intersection (Amsterdam)

Welchen Zugang gibt es zur eigenen Vergangenheit und Familiengeschichte, wenn diese unlösbar mit gewaltvollen Konflikten und kollektiven Traumata verknüpft sind? In der Punjab Region, in der Abhishek Thapar aufwuchs, prägen Erfahrungen von Umsiedlung, Vertreibung, Gewalt und Verlust den Lebensalltag, seit das Gebiet 1947 von der Teilung des indischen Subkontinents in die Nationen Indien und Pakistan betroffen war. 1984 wurde die Region in einen blutigen Konflikt zwischen der militanten Khalistan-Bewegung und dem indischen Militär verwickelt, der ein Pogrom an der Zivilbevölkerung zur Folge hatte. Abhishek Thapar, seine Eltern und seine Schwester flohen aus ihrer Heimat und ins Vergessen. Für MY HOME AT THE INTERSECTION reiste die Familie erstmals zurück an ihren früheren Wohnort – ein Haus, das seit Langem verschwunden ist, einen Ort, den sie alle zu vergessen geglaubt hatten. In seiner von erstaunlicher Leichtigkeit geprägten Erzählperformance verbindet Thapar nun die filmische Dokumentation dieser Rückkehr mit verschiedenen Objekten und Materialien und nimmt einen kleinen Kreis von Zuschauer*innen mit in eine widersprüchliche Vergangenheit.

Abhishek Thapar, geboren 1985 in Moga, ist Theatermacher, Performer, Puppenspieler und bildender Künstler und lebt in Amsterdam. Er studierte am DAS Theatre in Amsterdam und an der LISPA in London. Derzeit arbeitet er künstlerisch und wissenschaftlich in den Bereichen postkoloniale Epistemologien, historiografische Metafiktion und Storytelling.

Sama Waly Nonna Doesn't Live Here Anymore (Kairo)

In den frühen Morgenstunden des 5. Juni 1967 startet Israel einen überraschenden Raketenangriff auf Ägypten. Nonna hat an diesem Tag einen Termin für eine komplizierte Operation am Rücken im Armed Forces Hospital in Maadi, der nicht eingehalten werden kann. Letztlich dauert es ein Jahr, bis sie operiert werden kann. Nach zwei misslungenen OPs kann ihr Rücken ihren Körper nicht länger tragen und sie verbringt die verbleibenden 36 Jahre ihres Lebens im Bett. Die einzigen verbliebenen Aufzeichnungen ihres Lebens sind Audioaufnahmen, die Nonna für Freund*innen und Familie machte. 1967: NONNA DOESN'T LIVE HERE ANYMORE ist ein Film, der diese persönliche Geschichte mit der Geschichte des Krieges verwebt und die Zuschauer*innen mit in Nonnas Schlafzimmer in Kairo nimmt.

Sama Waly (*1990) ist Künstlerin, Researcherin und Filmemacherin aus Kairo. Momentan trainiert sie Vollzeit am Meshkah Center for Martial Arts. Desweiteren führt sie Regie bei der abendfüllenden Dokumentation MY FATHER LOOKS LIKE HASSAN FATHY (mit Unterstützung der Graham Foundation, 2020). 2017 machte sie ihren Master am School of the Art Institute in Chicago. Nach ihrer Rückkehr nach Kairo unterrichtete sie am Cairo Institute of Liberal Arts and Sciences (2017-2018), kuratierte, produzierte und gestaltete zahlreiche Projekte. Ihre Werke wurden in Kairo, Chicago und international ausgestellt. Sama Waly hat einen Master der American University in Kairo (cum laude, 2012), im Department of Performing & Visual Arts, und einen Nebenfachabschluss in arabischer und islamischer Zivilisation.

SPIELART: RESPONSES (Showing) von und mit Studierenden der Bayerischen Theaterakademie August Everding und der Otto Falckenberg Schule (München)

Die SPIELART: RESPONSES sind ein intensives zweiwöchiges Programm für Studierende der Fachbereiche Bühnenbild, Dramaturgie, Regie und Schauspiel der Bayerischen Theaterakademie August Everding und der Otto Falckenberg Schule. In der ersten Festivalwoche besuchen die Studierenden eine Vielzahl an Vorstellungen und Diskursveranstaltungen bei SPIELART. Aufbauend auf den hierbei gesammelten Eindrücken werden in der zweiten Projekthälfte künstlerische Antworten auf das Gesehene erarbeitet. Durch einen Workshop mit *Forced Entertainment* und beratende Begegnungen mit *God's Entertainment* und Boris Nikitin stehen die Studierenden in diesem zweiten Projektabschnitt in engem Austausch mit den zum Festival eingeladenen Künstler*innen. Beim Showing im Rahmen von NEW FREQUENCIES werden die Ergebnisse präsentiert.